

Lehrer werden ist nicht schwer...

Beitrag von „unter uns“ vom 21. März 2008 15:51

Habe gerade das Interview noch mal überflogen und muss einfach grinsen, weil viele Aussagen so wunderbar auf die Uni passen. Warum werden Leute wissenschaftliche Assistenten oder Professoren?

Zitat

Aus sozialen Gründen. Wenn sich jemand sieben oder acht [oder 12 oder 15] Jahre auf den Beruf vorbereitet und mit seinem Studium nichts anderes werden kann, dann setzt [...] so ein Mitleidseffekt ein - man lässt ihn drin, auch wenn er ganz schwach ist.

Aber zum NC:

Zitat

Warum gibt es Mangelfächer? Weil die Fächer unattraktiv oder einfach sehr anspruchsvoll sind. Ich kann als Beispiel immer wieder anführen, dass sich bei der Uni sehr viele für das Lehramt Geschichte einschreiben und es dann viele Absolventen gibt. Daraus resultiert es auch, dass dort nur die Besten einen Ref-Platz bekommen (also wieder ein Argument gegen Leistungsschwäche im Lehrerberuf). Bei den Naturwissenschaften als Lehramt gibt es nur ein paar Bewerber und höchstens mal 3-4 Absolventen pro Semester. Die bekommen sofort einen Ref-Platz.

Das Argument ist wohl eher, dass die Naturwissenschaftler ihre Qualität dadurch beweisen, dass sie ein extrem anspruchsvolles Studium schaffen, wobei als Beleg für den hohen Anspruch die geringen Absolventenzahlen dienen. Dagegen ist es gerade ein Zeichen für das fehlende Niveau anderer Fächer, dass sie massiv Studenten anziehen und Absolventen produzieren. Nun kann man sagen, dass der NC dies ausgleicht. Dem wird entgegen gehalten, dass es 1. um einen Zeitraum von 20 Jahren geht, wobei nur sehr bedingt NCs überhaupt existiert haben dürften, und 2. die regulierende Funktion von NCs so oder so begrenzt ist - denn sobald irgendwo Platz ist, greift kein NC.

Diese Argumentation dürfte für die Vergangenheit vermutlich nicht so leicht zu widerlegen sein, auch wenn es jetzt anders aussieht.

Zitat

Wie koennen sie es wagen nicht von Anfang an ganz tolle Lehrer zu sein.

Nun ja, fair bleiben:

Zitat

Der Erziehungswissenschaftler erfasste Zufallsstichproben von 1100 ausgewählten Studierenden an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Seit 1995 befragte er die Lehramtsanwärter zu Beginn des Studiums, nach sechs Semestern, am Ende des Referendariats und nach etwa vier Jahren im Beruf.